

Dresden-Seidnitz, Neumeußnitz bei Dresden und Pauschwitz bei Grimma untersucht.

Unter den Metallfunden ist der wichtigste ein Depotfund der jüngeren Bronzezeit, der beim Grundgraben für einen Keller an der Dresdner Straße in Weinböhla bereits vor länger als einem Jahrzehnt gemacht, aber erst jetzt bekannt geworden und in den Besitz der Kgl. Prähistorischen Sammlung in Dresden gelangt ist. Der Fund besteht aus drei bronzenen und sechs goldenen Spiralarmspangen, die in einem Tongefäß beisammen lagen. Die aus dünnem, glattem Doppeldraht hergestellten, beiderseits durch Endösen geschlossenen Goldspangen haben einen Gehalt an Gold von 86—89⁰/₁₀₀, an Silber von 11—14⁰/₁₀₀ und einen Goldwert von 125 Mark. Dieser Fund ist der größte bisher aus Sachsen bekannt gewordene Goldfund. Eine kleine Goldspirale aus glattem Doppeldraht mit Endösen im Werte von ca. 5,50 Mark wurde in einer Sandgrube bei Klötitz nördlich von Oschatz gefunden und der dortigen städtischen Sammlung überwiesen. Ein größeres Bronzedeapot brachte der Pflug in der Flur Kiebitz bei Mügeln zutage. Der Fund, der in einem Tongefäß eingebettet war, besteht aus sechs dicken, ovalen Ringen im Gewicht von 431—660 gr, zwei offenen, runden Armringen, Bruchstücken zweier Halsringe mit abgeflachten, eingerollten Enden, einer langen Spiralarmspange, einem zerbrochenen Gußstück aus mindestens acht, noch durch die Ausfüllungen der Gußkanäle mit einander verbundenen, geschlossenen Armringen, zwei größeren, mit getriebenen Buckelchen verzierten runden, papierdünnen Bronzescheiben, einer größeren Anzahl von Röhrchen aus querverieftem Bronzeblech und aus spiralig gewundenem Bronzedraht und etwa 20 größeren, meist viereckig geschnittenen Bernsteinperlen. Der Fund gehört zu den ältesten sächsischen Bronzedeapots aus dem Anfang des zweiten Jahrtausends vor Chr. Geb.

Aus der Hallstattzeit stammen Gräberfelder mit Gefäßen des Billendorfer Typus von Plotitz bei Oschatz, Dösitz bei Lommatzsch und Deila bei Meißen, aus der La Tène-Zeit Herdgruben von Gautzsch bei Leipzig und Brandgräber von Schänitz bei Lommatzsch und Gohlis bei Riesa, aus der slawischen Zeit Wohnstätten bei Althöfchen bei Lommatzsch.

Der unteren, vorlawischen Kulturschicht der bekannten Heiden-schanze von Altkoschütz bei Dresden wurden mehrere kleine Tiernachbildungen in Ton, Schwein, Hund, Hirsch, entnommen, die wahrscheinlich der Hallstattzeit angehören.

Unter Leitung von Prof. L. Feyerabend - Görlitz wurde der mächtige Wall von Ostro bei Kloster St. Marienstern bis auf die Sohle durchschnitten, um Aufschlüsse über den Aufbau dieser Anlage zu erlangen, zum gleichen Zwecke vom Zweigverein Bautzen der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz der Wall auf dem Protschenberg bei Bautzen durchstoßen. Letzterer Verein untersuchte auch Gräberfelder der Bronze- und der Hallstattzeit bei Burk an der Spree, bei Klix und an der Artilleriekaserne in Bautzen und ließ weitere Gräber auf dem Grabfelde der spätrömischen Kaiserzeit in Litten aufdecken, die eine reiche Ausbeute an Waffen, Schmucksachen u. a. ergaben.

J. Deichmüller.

Am 2. März d. J. starb zu Dresden der Oberregierungsrat a. D. Prof. Dr. **Eduard Heydenreich**, geb. daselbst am 29. Mai 1852 als Sohn des Julius Heydenreich, ersten Predigers am Ehrlichschen Gestift,